



## PRE-PRINT OF

Riehl, Claudia Maria / Kretzenbacher, Heinz L. / Hajek, John / Blanco López, Julia. 2020. Anredestrategien im Erwerb des Deutschen als Fremdsprache. *Deutsch als Fremdsprache* 57.3, 155-167.

### Abstract

Correct usage of pronominal and nominal address forms is a fundamental requirement for well functioning communication. At the same time, it is a particularly difficult feature to learn in a second language. The article presents results of a study done with students of German at the University of Melbourne. It shows that students rely heavily on the system of their first language and that patterns of formality and informality in address, which vary substantially between different linguistic cultures, present the greatest problems to language learners.

Claudia Maria Riehl / Heinz L. Kretzenbacher / John Hajek /  
Julia Blanco López

## **Anredestrategien im Erwerb des Deutschen als Fremdsprache**

### 1. Ausgangspunkt

Die Anrede gehört zu den mikropragmatischen Strukturen einer Sprache, die für eine angemessene Kommunikation unerlässlich sind. Anredeformen (wie Anredepronomen, Titel, Vor- und Nachnamen) in einer Fremdsprache sind zwar einfach erlernbar, doch ihre korrekte Verwendung stellt für Sprachlerner eine große Herausforderung dar. Dies ist besonders dann der Fall, wenn sich das Anredesystem der Ausgangssprache (z.B. Deutsch und Englisch) von dem der zu erlernenden Fremdsprache (z.B. Deutsch, Englisch und Italienisch) stark unterscheidet. Auch der korrekte Gebrauch von Titeln und das Ansprechen mit Vor- oder Nachnamen sind in den verschiedenen Kulturgemeinschaften oft völlig unterschiedlich.

Viele Fremdsprachenstudierende haben daher Probleme mit der korrekten Anrede in der Fremdsprache, und häufig übertragen sie die Muster und Gebrauchsregeln aus ihrer Erstsprache auf die Zweitsprache. Dies ist nun insofern problematisch, da die Anrede die erste Kontaktaufnahme einleitet und für das Gelingen oder Scheitern einer sozialen oder professionellen Beziehung direkt verantwortlich ist. Ein Fehlverhalten in der Anrede, z.B. bei Professoren oder Vorgesetzten, kann in gewissen Kontexten unmittelbar zum kommunikativen Misserfolg führen. Dies zeigt die Bedeutung, die einer Analyse von Anredestrategien von Fremdsprachenlernern in unterschiedlichen Kontexten zukommt, um daraus Konsequenzen für eine adäquate Vermittlung abzuleiten. Im Folgenden soll dies anhand einer

Studie zum Gebrauch von Anredestrategien im Deutschen als Fremdsprache demonstriert werden.

## 2. Der Erwerb von Anrede in der Zweitsprache

### 2.1 Anredesysteme im Vergleich

Ein zentraler Aspekt von Anredeformen ist ihre deiktische Natur. Anredeformen besitzen ein hohes Potential, Beziehungen zu schaffen und zu managen (Leech 1999). Mit Hilfe von Anredestrategien können die Sprecher einerseits vertikale (hierarchische) und andererseits horizontale (soziale) Distanz oder Nähe zwischen Gesprächspartner\_innen markieren (vgl. Kretzenbacher 2010). Aus struktureller Sicht bestehen Anredeformen aus Pronomina (im Deutschen *Sie* und *du*, im Englischen *you*) und Nomina (Namen, Titel und Namenszusätze), in geringerem Maße werden Adjektive verwendet (z.B. engl. *dear, gorgeous*). Der Anrede verwandte addressive mikropragmatische Strukturen wie Gruß und Anruf (*hey!* / *Entschuldigung!*) sorgen in Kombination mit angemessener Anrede für eine Feineinstellung der spezifischen kommunikativen Distanz.

Während das Englische, trotz fehlender Wahlmöglichkeiten bei der verbalen und damit pronominalen Anrede, bei der nominalen Anrede (z.B. im akademischen Bereich) alles andere als einfach ist (vgl. Burt 2015), verblasst diese Komplexität im Vergleich zur deutschen oder italienischen, wo die Anrede sowohl durch nominale als auch verbale Strukturen und in Kombination mit jeweils angemessenen Adjektiven, Grußformeln und Anrufen sehr fein abgestimmt werden kann. Das Deutsche hat bei der nominalen Anrede von Erwachsenen, die weder Verwandte noch enge Freunde sind, die Wahl zwischen akademischen oder Berufstiteln (ggf. in maskuliner bzw. femininer Form), Höflichkeitstiteln wie *Herr* und *Frau* und dem Namen - in Form von Vor- und/oder Familiennamen. Dies ist verbunden mit einer verbalen Anrede

in der zweiten Person Singular oder der 3. Person Plural und der entsprechenden Kongruenz des Pronomens. Im Plural kann aber auch die Form *ihr* als eine Art Mittlerform verwendet werden (vgl. Kretzenbacher 2010: 6), mit entsprechenden Verb- und Kongruenzformen der zweiten Person Plural. Die dem jeweiligen Status der Gesprächspartner\_innen und der jeweiligen Situation angemessene Anrede in deutscher Sprache kann für Muttersprachler\_innen schwierig genug sein. Sprachler\_innen kann sie als ein schier unüberwindbares Problem erscheinen.

## 2.2. Interkultureller Gebrauch und Transfer

Pragmalinguistische und soziopragmatische Normen, die Anredestrategien zugrunde liegen, sind schon vielfach beschrieben worden, sowohl für einzelne Sprachen als auch kontrastiv (vgl. z.B. Clyne et al. 2009). Auch die Erforschung des interkulturellen Gebrauchs von Anredeformen und der Formen des Transfers im Zweitspracherwerb gewinnt in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung (vgl. DuFon 2010, Nuzzo/Rastelli 2009). Dabei zeigen verschiedene Studien, dass das Anredesystem in einer Fremdsprache erst sehr spät im Lernprozess vollständig beherrscht wird und auch für fortgeschrittene Lerner\_innen eine Hürde darstellt (vgl. Formentelli/Hajek 2013).

Anrede im universitären Bereich (spezifisch zwischen Studierenden und Lehrenden) ist für einige Sprachen relativ gut erforscht.<sup>1</sup> Für das Deutsche hingegen liegen u.W. bisher nur wenige Studien vor (z.B. Brambilla 2012 und Hiller 2014). Ein aus guten Gründen häufig untersuchtes Medium zum Problem der Anrede im universitären

---

<sup>1</sup> Um nur ein paar Beispiele aus den letzten Jahren zu nennen: Burt 2015 für US-Englisch, Formentelli & Hajek 2015 für Italienisch, Formentelli & Hajek 2016 für australisches Englisch, US-Englisch und britisches Englisch, Níkleva 2018 für europäisches Spanisch.

Fremdsprachenerwerb ist die E-Mail. Auch hier sind andere Zielsprachen offenbar weit besser erforscht als das Deutsche (vgl. z. B. Economidou-Kogetsidis 2018, Níkleva 2018, Savić 2018). Für DaF liegen zu diesem Problem vor allem Untersuchungen zur Interaktion im Seminarraum (Ørsnes 2016), zu Lehrmaterialien (Gütter 2014, Sacia 2006), zu telekollaborativem Lernen (Belz & Kinginger 2002, Reeg 2009) und zu studentischen Austauschaufenthalten vor (Barron 2006, Blood 2018). Nur wenige Arbeiten (wie z.B. Simon 2011, Riehl 2018) betrachten bisher E-Mails als Kommunikationsmedium.

### 3. Die Studie „Anredeformen im universitären Fremdsprachenunterricht in Deutschland und Australien“

In einer an der University of Melbourne und der Ludwig-Maximilians-Universität München<sup>2</sup> durchgeführten Studie wurde nun der Einfluss verschiedener Erstsprachen auf das Anredeverhalten in verschiedenen Sprachkombinationen untersucht. Dabei wurden in Melbourne Daten von L1-Sprechern des Englischen mit den Zweitsprachen Deutsch oder Italienisch erhoben und in München Daten von L1-Sprechern des Deutschen, die entweder Englisch oder Italienisch als Zweitsprache erlernen. Der Studie liegen die folgenden Forschungsfragen zugrunde:

1. Welche Anredeformen verwenden Lehrende und Studierende in universitären Sprachkursen an australischen und deutschen Universitäten?
2. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede treten zwischen den Anredestrategien in der akademischen Kommunikation in der Zielsprache und in der

---

<sup>2</sup> Das Projekt wurde vom DAAD und Universities Australia im Rahmen ihres gemeinsamen Programms GO8 gefördert. Mitarbeiter: Melbourne: John Hajek, Heinz L. Kretzenbacher; München: Claudia Maria Riehl, Julia Blanco Lopéz.

Umgebungssprache (Englisch in Australien, Deutsch in Deutschland) auf?

3. Welche Auswirkungen haben explizite und implizite Normen der Adressierung zwischen Lehrenden und Studierenden auf das Anredeverhalten der Studierenden?

Im Folgenden wird auf einige Daten der Sprachlernenden des Deutschen als Fremdsprache an der University of Melbourne eingegangen. Weiter werden monolinguale Vergleichsdaten, die an der LMU München erhoben wurden, hinzugezogen. Voraussetzung für die DaF-Lerner\_innen war englische Muttersprache sowie eine DaF-Sprachkompetenz von mindestens Niveau B2 GER, so dass die Studierenden in den entsprechenden Kursen rekrutiert wurden. Insgesamt nahmen 24 Studierende der University of Melbourne an der Untersuchung teil. Die Kontrollgruppe beträgt 8 Muttersprachler\_innen des Deutschen aus einem Seminar des Instituts für Deutsch als Fremdsprache der LMU München. Diese Zahl ist zwar gering, die Daten besitzen aber dennoch eine wichtige Kontrollfunktion im Hinblick auf die Interpretation dessen, was die drei muttersprachlichen Mitarbeiter\_innen des Projekts als angemessene, unübliche und tatsächlich pragmatisch oder grammatisch inkorrekte Anredeformen betrachteten. Was sich dabei herausgestellt hat war, dass die Studierenden in der Kontrollgruppe insgesamt oft eher konservativere/höflichere Anredeformen verwendeten als die, die von den Mitarbeiter\_innen des Projekts ursprünglich als angemessen betrachtet wurden.

Zu den in Australien vermittelten nationalen Normen des Deutschen ist zu sagen, dass, obwohl den Studierenden vermittelt wird, dass das Deutsche (wenn auch in geringerem Ausmaß als das Englische) eine plurizentrische Sprache ist, im Wesentlichen der Standard der dominanten nationalen Varietät

der Bundesrepublik vermittelt wird. Das ist relevant, weil an österreichischen Universitäten ganz andere Anredenormen herrschen als an bundesdeutschen (cf. Clyne et al. 2009: 140; Kretzenbacher 2011: 77). In Bezug auf Anredenormen an deutschen Universitäten haben Clyne et al. (2009: 139) in ihrer zwischen 2003 und 2006 durchgeführten Untersuchung auch noch deutliche Unterschiede zwischen alten und neuen Bundesländern beim Titelgebrauch an Universitäten festgestellt. Ob diese Unterschiede heute noch im gleichen Umfang vorhanden sind, konnten wir für unser gegenwärtiges Projekt nicht eruieren.<sup>3</sup> Die von den drei muttersprachlichen Mitarbeiter\_innen des Projekts als angemessen betrachteten (und durch die Kontrollgruppe weitgehend bestätigten) universitären Anredeformen entsprechen denen an Universitäten der „alten“ Bundesländer, die durch die Studentenrevolte Ende der 1960er und die dadurch angestoßenen Reformen gegangen sind.

Um die Verwendung im universitären Kontext zu eruieren, wurde zunächst in Anlehnung an Formentelli/Hajek (2013) ein Fragebogen entwickelt, der sowohl Fragen nach dem Gebrauch von Anredepronomen, Gebrauch von Vor- oder Nachnamen und Titel im universitären Kontext in der Erst- und Zweitsprache enthielt (im mündlichen wie schriftlichen Diskurs) als auch Fragen danach, wie dieser Gebrauch im Fremdsprachenunterricht vermittelt wird.

Das tatsächliche Anredeverhalten wurde dann mit Hilfe von Diskursergänzungsaufgaben (*discourse completion tasks*, DCT, vgl. Blum-Kulka/House/Kasper 1989) erhoben:<sup>4</sup> Der

---

<sup>3</sup> Diskussionen bei der Vorstellung des Projekts bei internationalen Konferenzen in Auckland und Wellington 2018 mit Kolleg\_innen, die in den neuen Bundesländern unterrichten, haben dies allerdings anekdotisch bestätigt.

<sup>4</sup> Diskursergänzungsaufgaben werden allerdings dahingehend kritisiert, dass sie eine künstliche Situation erzeugen und mündliche Kommunikationssituationen schriftlich wiedergegeben werden müssen (vgl. Gass/Mackey 2007: 139ff). Tatsächlich eignen sie sich besser für die schriftliche Kommunikation. Allerdings, wie Held (2011: 48) zu Recht

Testbogen enthielt 14 verschiedene Situationen, davon vier im geschriebenen Modus in Form von Emailkonversationen. Zehn weitere Situationen waren im gesprochenen Modus und enthielten Bitten, gegenseitiges Vorstellen von Personen und Fragen im Unterricht. Die Beispiele wurden variiert nach Geschlecht, Alter, Hierarchie, Bekanntheit und Formalität der Situation.

Darüber hinaus wurden leicht gesteuerte Einzelinterviews mit Lehrenden des Deutschen als Fremdsprache (mit einer durchschnittlichen Länge von 30 Minuten) durchgeführt. Dabei wurden einerseits Fragen zum Gebrauch von Anredeformen im Unterricht, zur Vermittlung der Anredeformen und zur Wahrnehmung von Unterschieden im Gebrauch an der eigenen Universität und im Zielland gestellt. Hieran nahmen 11 Lehrende der Universität Melbourne teil.

#### 4. Ergebnisse

Im Folgenden werden einige Ergebnisse aus der Studie vorgestellt, nämlich die Anredestrategien der Melbournier DaF-Studierenden in zwei mündlichen und zwei schriftlichen Diskursergänzungsaufgaben (letztere in Form von E-Mails) im Vergleich mit der muttersprachlichen Kontrollgruppe.

##### 4.1. Anredestrategien in schriftlichen Texten

In den vier Diskursaufgaben, die schriftliche Kommunikation zugrunde legen, indem sie als Emails konzipiert werden sollen, folgen die DaF-Lerner bei der Verwendung von Pronomina in der überwiegenden Zahl der Fälle den Standardkonventionen des Deutschen, nämlich der Verwendung des distalen *Sie*. Allerdings wird in 14% der Texte das proximale Pronomen *du*

---

bemerkt, lassen sich nur diesen experimentellen Charakter verschiedene Variablen testen und die Vergleichbarkeit verbaler Äußerungen erzeugen. Zudem eignet sich Diskursergänzungsaufgaben gerade im Umfeld des L2-Erwerbs, um auch das pragmatische **Wissen** abzufragen, d.h. welche Anredeformen jeweils zur Verfügung stehen.

verwendet. Drei Studierende mischen *du* und *Sie* in ihren Emails, was aber eher auf grammatische als auf pragmatische Unsicherheiten zurückzuführen ist. Fünf Studierende verwenden eine formelle Anredeform zusammen mit dem proximalen Anredepronomen *du* (vgl. Riehl 2018). Die Verwendung von Namen und Titeln variiert sehr stark, was zum Teil auch der Aufgabenstellung geschuldet ist. Hier haben die Studierenden die Beziehungen zu den jeweiligen Ansprechpartnern offensichtlich unterschiedlich eingeschätzt (s.u.). Dies betrifft nicht nur die Formalität der Anrede etwa in der Grußformel, sondern auch den Gebrauch von Titeln und Namenszusätzen wie *Herr/Frau* etc. (vgl. ebd.).

Dies wird nun im Folgenden anhand zweier Beispiele aus dem Korpus genauer erläutert. Dabei werden die von den australischen Studierenden bei den jeweiligen Diskursergänzungsaufgaben verwendeten Anredeformen aufgeführt und in Beziehung zu den von uns als angemessen betrachteten (und den von der Kontrollgruppe produzierten) gesetzt. Die Zahlen in Klammern im Tabellenteil „Zielsprache Deutsch, erwartet“ beziehen sich auf die Anzahl der Studierenden in der Kontrollgruppe, die die jeweiligen Formen gewählt haben, die im Tabellenteil „produziert“ entsprechend auf die australischen Studierenden. Die Skalierung der Förmlichkeit der Anrede vom formlosen T bis zum sehr förmlichen V++ in der Kopfzeile der Tabelle folgt der in der Anrede-forschung seit dem klassischen Aufsatz von Brown und Gilman (1960) üblichen Unterscheidung von informeller T-Anrede und formeller V-Anrede (nach den lateinischen Pronomen *tu* bzw. *vos*).

#### 4.1.1 E-Mail an die Betreuerin der Magisterarbeit

Diskursergänzungsaufgabe 2 lautete:

Die Betreuerin Ihrer Masterarbeit, Professor Anne Förster, eine nette aber sehr strenge 40-jährige Frau, hat Ihnen vorgeschlagen am Freitag in ihre Sprechstunde zu kommen. Leider haben Sie zur gleichen Zeit einen Arzttermin. Schreiben Sie ihr eine E-Mail.

Dabei wurden die folgenden Anredeformen und Grußformeln verwendet (vgl. Tabelle 1):

Zielsprache Deutsch erwartet:	T	T-	V-	V	V+	V++
			Hallo Frau Förster + V / va Guten Tag, Frau Förster + V / va (1)	Liebe Frau Förster + V / va	Sehr geehrte Frau Förster + V/va (3)	Sehr geehrte Frau Professor Förster, +V/va (4)
Zielsprache produziert:	T	T-	V-	V	V+	V++
erwartet/ akzeptabel			Hallo Frau Förster + V (1)		Sehr geehrte Frau Förster + V (3)	
unüblich/ sehr unüblich						Sehr geehrte Frau Professor Förster, +V (1)
grammatisch/ pragmatisch nicht korrekt			Hallo Professor Förster + V (2)		Liebe Professor Förster + V/va (9) Liebe Professor Förster + T (1) Liebe Professor + va (1) Professor Anne Förster + V (1)	Sehr geehrte[r] Professor Förster + va (2) Sehr geehrte[r] Professor Förster + V (1) Geehrter Prof. Förster, +V (1) Sehr geehrte Professorin Anne Förster, +V (1)

Tabelle 1: Anredeformen bei Diskursergänzungsaufgabe 2

Im Deutschen würde in einer entsprechenden Situation normalerweise eine nominale V-Anrede (nicht eine T-Anrede in Form eines Vornamens) erwartet, kombiniert mit verbaler/pronominaler *Sie*-Anrede (hier als „+ V“ kodiert) oder der Vermeidung verbaler/pronominaler Anrede (hier kodiert als „+ va“). Die Skala des Erwarteten bei der Eröffnung der E-Mail reicht allerdings vom eher informellen *“Hallo, Frau Förster”* bis zum sehr förmlichen *“Sehr geehrte Frau Professor Förster”*. Letztere Eröffnung wurde von allen drei muttersprachlichen Projektmitarbeiter\_innen als eher unüblich betrachtet, jedoch von nicht weniger als vier unserer

acht muttersprachlichen Studierenden aus der Kontrollgruppe gewählt.

Was zunächst bei den Melbourner DaF-Studierenden auffällt, ist ihre Tendenz zur Förmlichkeit: Bis auf zwei sind alle E-Mail-Eröffnungen im V+ oder V++-Bereich. Anders als im Englischen verwendet man im Deutschen (besonders in schriftlicher Kommunikation) normalerweise den Höflichkeitstitel *Herr* oder *Frau* in Kombination mit einem akademischen oder Dienstitel. Mit einer einzigen Ausnahme lassen alle australischen Studierenden den Höflichkeitstitel in dieser Position weg. Gebrauch von Vor- und Nachnamen in der Anrede (hier mit Titel: *Professor Anne Förster*) erscheint im Englischen ebenso inkorrekt wie im Deutschen.

Die Unsicherheit bei der Adjektivflexion in der Grußformel bei einigen Studierenden (*Liebe Professor, Sehr geehrter Professor Förster*) kann als Auswirkung eines oder mehrerer der spezifischen Probleme englischsprachiger Deutschlerner interpretiert werden. Neben dem grundsätzlichen Problem der Beherrschung der Adjektivflexion, die allen DaF-Lernern Schwierigkeiten bereitet (vgl. Meinert 1989), kommt in diesem Fall hinzu, dass auch der grammatisch maskuline, aber in Bezug auf das Geschlecht der angesprochenen Person in Verbindung mit dem jeweils korrekten Höflichkeitstitel *Herr* oder *Frau* generisch verwendbare Titel *Professor* zwischen dem Adjektiv und dem Familiennamen Probleme bereiten kann. Insgesamt haben 19 von unseren 24 (immerhin auf dem Niveau B2/C1 befindlichen) Melbourner Studierenden eine grammatisch oder pragmatisch nicht korrekte Eröffnung der E-Mail gewählt.

4.1.2 E-Mail an die Leiterin des Studierendenwohnheims  
Diskursergänzungsaufgabe 4 lautete:

Marianne Maier, die 35-jährige Leiterin Ihres Studentenwohnheims, die Sie nicht sehr mögen, hat Ihnen eine E-Mail geschrieben. Darin beschwert Sie sich darüber, dass Sie oft zu laute Musik hören. Antworten Sie ihr per E-Mail.

Bei dieser im weiteren Umfeld der Universität angesiedelten Aufgabe war eine Autoritätsperson ohne akademischen Titel anzumailen. Es ergaben sich dabei die folgenden Typen von Anrede (vgl. Tabelle 2):

Zielsprache Deutsch erwartet:	T	T-	V-	V	V+	V++
			Hallo Frau Maier + V / va (1) Guten Tag, Frau Maier + V / va (1)	Liebe Frau Maier + V / va	Sehr geehrte Frau Maier + V / va (3)	
Zielsprache produziert:	T	T-	V-	V	V+	V++
erwartet/ akzeptabel			Hallo Frau Maier + va (1)	Liebe Frau Maier + V (6) Liebe Frau Maier + va (2)	Sehr geehrte Frau Maier + V (2) Sehr geehrte Frau Maier + va (3)	
unüblich/ sehr unüblich	Hallo Marianne + T (1)		Liebe Marianne + V (1) Liebe Marianne + va (2) Hallo Marianne + va (1)			
grammatisch/ pragmatisch nicht korrekt			Sehr geehrte Marianne + V (1) Sehr geehrte Marianne + va (1) Frau Maier + V (2)		Sehr geehrte Frau Marianne Maier + V (1)	

Tabelle 2: Anredeformen bei Diskursergänzungsaufgabe 4

Zwei Studierende verwendeten die falsche Kombination der formellen V-Anrede *sehr geehrte* mit dem der T-Anrede zuzurechnenden Vornamen. Der Gebrauch der Vornamenanrede (die in der Diskursergänzungsaufgabe mit der Professorin gar keine Rolle spielte) spiegelt offenbar deutliche Kulturunterschiede zwischen Ausgangs- und Zielkultur wider: Sieben unserer Melbournier Studierenden beginnen die E-Mail mit dieser Form der Anrede, aber keine/keiner unserer deutschen Muttersprachler\_innen. In einem deutschen universitären Umfeld wäre eine solche Anrede gegenüber einer immerhin ca. 15 Jahre älteren

Autoritätsperson, die man zudem nicht besonders gut leiden kann, kaum möglich. Australien andererseits hat eine deutliche Kultur der Vornamensanrede. Sogar im akademischen Bereich ist der Vornamengebrauch wesentlich häufiger als etwa in den USA oder Großbritannien (vgl. Norrby et al. i.Dr.).

Wieder verwendete eine oder einer unserer Melbourner Studierenden die pragmatisch nicht korrekte Eröffnung mit Höflichkeitstitel, Vor- und Familienname (*Sehr geehrte Frau Marianne Maier*). Zwei weitere verwendeten Höflichkeitstitel und Nachnamen ohne adjektivische Grußformel (*Frau Maier*) als Eröffnung der E-Mail, was im Englischen möglich ist, aber im Deutschen eher unhöflich wirkt. Insgesamt haben bei dieser Aufgabe mit einer nicht-professoralen Adressatin immerhin 14 der 24 Melbourner Studierenden eine akzeptierbare Eröffnung gewählt.

#### 4.2. Mündliche Anredestrategien

Erwartungsgemäß sind die Anredeformen in den mündlichen Texten weniger formell, dennoch bemerkt man, dass hier viel häufiger die Titel verwendet werden als das im deutschen universitären Kontext erwartet wird. Auch hier soll dies anhand zweier Beispielaufgaben aus dem Corpus illustriert werden.

##### 4.2.1 Mündliche Anrede eines Professors am Rand einer Unterrichtsveranstaltung

Diskursergänzungsaufgabe 5 lautete:

In zwei Wochen ist eine Prüfung geplant, aber Sie werden aufgrund einer Hochzeit an diesem Tag nicht anwesend sein können. Der Unterricht ist gerade zu Ende und Sie möchten Ihren Professor Jonathan

Schmidt fragen, ob Sie die Prüfung an einem anderen Tag ablegen können. Jonathan Schmidt ist 60 Jahre alt und kann als sehr konsequent und entschlossen beschrieben werden. Wie gehen Sie dabei vor?

Bei dieser Aufgabe geht es um die mündliche Anrede eines deutlich älteren männlichen Professors mit einer Bitte. Die Studierenden produzierten dabei die folgenden Anredeformen (vgl. Tabelle 3):

Zielsprache Deutsch erwartet:	T	T-	V-	V	V+	V++
			na + V /va	Herr Schmidt + V / va (1) Hallo, Herr Schmidt + V/ va (1) Entschuldigung / Entschuldigen Sie bitte, Herr Schmidt + V/ va (3)		
Zielsprache produziert:	T	T-	V-	V	V+	V++
erwartet/ akzeptabel				Entschuldigung Herr Schmidt + va (1) Hallo Herr Schmidt + V (1) Herr Schmidt + V (2) Hallo Herr Schmidt + va (1) Herr Schmidt + va (1)		
unüblich/ sehr unüblich					Entschuldigung Professor Schmidt + V/va (5) Hallo Professor Schmidt / Vielen Dank, Herr Schmidt + V (1) Professor Schmidt, (Ti+LN) + V/va (2) Hallo Professor Schmidt + V (2)	Herr Professor + va (1)
grammatisch/ pragmatisch nicht korrekt					Entschuldigen Sie mich Professor Schmidt + V (2) Lieber Professor Schmidt + V (1) Hallo, Professor Schmidt? T/V status unclear [“Darf ich mit ihr sprechen?“] (1) Lieber Professor Schmidt + va (1) Professor + va (1)	Sehr geehrter Professor Schmidt + V (1)

Tabelle 3: Anredeformen bei Diskursergänzungsaufgabe 5

Hier fällt auf, dass analog zu Aufgabe 2 die DaF-Studierenden bis auf eine Ausnahme den Höflichkeitstitel *Herr* oder *Frau* vor Titel und Nachnamen weglassen. Dies ist in einer mündlichen Situation zwar nicht Standard, aber durchaus möglich (*Professor Schmidt, Hallo, Professor Schmidt*). Ausschließliche Verwendung des Titels ohne Namen als Anrede oder Anruf (*Professor*) ist jedoch im

Deutschen (anders als im Englischen) unangemessen. Die völlige Vermeidung nominaler Anrede, die in dieser Situation möglich wäre (als „na + V /va“ in der Spalte V kodiert), wurde von niemandem gewählt.

Drei Studierende verwendeten Adjektive (*lieber/ sehr geehrter*) vor Titel und Nachnamen, die in schriftlicher Kommunikation korrekt, aber in mündlicher (zumal in der beschriebenen Situation) pragmatisch nicht korrekt sind. Eine oder einer unserer Melbourner Studierenden verwendete das Personalpronomen der ersten Person im Akkusativ *mich* mit dem Imperativ *entschuldigen Sie*, was in der Situation als Anruf / Dialogeröffnung unangemessen ist. Ein weiterer oder eine weitere verwendete das als Anrede falsche Dativpronomen der 3. Person Singular Femininum *ihr* anstelle der angemessenen V-Form *Sie*. Fast drei Viertel unserer Melbourner Proband\_innen (17 von 24) benutzten unübliche oder nicht korrekte Anredeformen in dieser Situation.

#### 4.2.2 Mündliche Anrede eines Professors in einer Unterrichtsveranstaltung

Diskursergänzungsaufgabe 13 lautete:

Ihr Deutschprofessor Dr. Herbert Meyer schreibt eine Notiz an die Tafel, die Sie nicht verstehen. Wie bitten Sie um eine Erklärung?

Für diese Aufgabe liegen nur 21 Lösungen vor, 3 Probanden füllten diese Aufgabe nicht aus, wohl aus Zeitgründen, denn sie befindet sich fast ganz am Ende des Fragebogens. Folgende Lösungen kamen dabei vor (vgl. Tabelle 4):

Zielsprache Deutsch erwartet: <sup>5</sup>	T	T-	V-	V	V+	V++
--	---	----	----	---	----	-----

<sup>5</sup> Da die Münchner DaF-Studierenden eine etwas anders formulierte Aufgabe 13 hatten, sind ihre Antworten hier nicht berücksichtigt.

			Entschuldigung (bitte) na + va	Entschuldigung (bitte) na + V	Entschuldigen Sie (bitte) na + V/va Herr Meyer +V/va	Entschuldigung / Entschuldigen Sie (bitte), Herr Dr. Meyer + V/va Herr Dr. Meyer + V/va
<b>Zielsprache produziert:</b>	<b>T</b>	<b>T-</b>	<b>V-</b>	<b>V</b>	<b>V+</b>	<b>V++</b>
<b>erwartet/ akzeptabel</b>			Entschuldigung na + va (1)	Entschuldigung (bitte) na + V (2)	Herr Meyer +V (1)	
<b>unüblich/ sehr unüblich</b>	Entschuldigung, Herbert + va (1)	Entschuldigung, Herbert + V (1)				Entschuldigung, Dr. Meyer + V (10) Entschuldigung, Dr. Meyer + va (1) Dr. Meyer + V (3)
<b>grammatisch/ pragmatisch nicht korrekt</b>						Entschuldigung Sie Dr. Meyer, (Ti+LN) + V (1)

Tabelle 4: Anredeformen bei Diskursergänzungsaufgabe 13

Wie die Tabelle zeigt, vermieden hier drei der Melbourner Studierenden die nominale Anrede, was im Deutschen in dieser Situation möglich ist. Nicht weniger als die Hälfte ließen den Höflichkeitstitel *Herr* zwischen Entschuldigungs-/Anrufsformel einerseits und Titel und Familiennamen andererseits weg (Bsp. *Entschuldigung, Dr. Meyer*). Dies ist im Deutschen eher unüblich. Drei Studierende ließen auch die Entschuldigungs-/Anrufsformel selbst weg.

Anders als bei Aufgabe 2 und 5 wurde der Adressat hier zwar als „Deutschprofessor“ bezeichnet, aber sein Name mit Doktor- statt Professorentitel aufgeführt. Zudem wird nicht erwähnt, dass er bedeutend älter als die Proband\_innen und/oder besonders streng sei. Möglicherweise haben diese fehlenden Hierarchiedistanzsignale zwei der Melbourner Studierenden dazu ermutigt, die im Deutschen in dieser Situation eher ungewöhnliche Anrede mit dem Vornamen zu wählen. Eine oder ein Studierende(r) produzierte eine falsche hybride Form aus der nominalen Formel *Entschuldigung* und dem V-Imperativ *entschuldigen Sie* (*Entschuldigung Sie Dr. Meyer*). Diese Formulierung war die einzige bei dieser Aufgabe, die tatsächlich als nicht korrekt eingestuft werden muss. Dennoch verwendeten nur vier der 21 Probanden

tatsächlich eine pragmatisch angemessene oder erwartete Anrede.

## 5. Diskussion und Schlussfolgerungen

Die Beispiele aus den vier Diskursergänzungsaufgaben zeigen eine sehr große Bandbreite von Kombinationen aus nominalen und pronominalen Anreden und auch Stufen der Formalität von sehr formell (*Sehr geehrte Frau Professor Förster, + V*) bis sehr informell (*Hallo Marianne + T*). Das hohe Maß an Informalität ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass die Muster von Formalität und Informalität im Deutschen und im australischen Englisch sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Die bisherige Auswertung von Interview- und Fragebogendaten bestätigt dies. Ihre detaillierte Analyse wird Näheres zur Verwendung von umgebungs- bzw. zielsprachlichen/kulturellen Anredekonventionen innerhalb und außerhalb des Deutschunterrichts beitragen.

Bei der Beurteilung der Texte muss man allerdings der Tatsache Rechnung tragen, dass es sich nicht um reale, sondern um fiktive Situationen handelt. Daher ist es nicht möglich, die außersprachlichen Faktoren zu berücksichtigen, die einen wesentlichen Einfluss auf die kommunikative Situation haben. So kann etwa der Bekanntheitsgrad und die Vertrautheit zwischen den Personen nur suggeriert werden. Wie das Beispiel der Diskursergänzungsaufgabe 13 zeigt, wird dies aber sehr unterschiedlich interpretiert: einige Probanden leiten offensichtlich aus der Tatsache, dass kein Professorentitel genannt wird, eine gewisse Vertrautheit ab, andere sind vielleicht ratlos, weil sie sich wie in anderen Diskursergänzungsaufgaben eher an Status und Alter orientieren würden (was allerdings in dieser Aufgabe nicht angegeben wurde). Sehr aufschlussreich ist der Umgang mit Bekanntheit/Vertrautheit bei Diskursergänzungsaufgabe 2, die sich an die Betreuerin der Masterarbeit richtet. Hier verwenden

75 % der Deutschstudierenden den Titel *Professor(in)* in der Anrede. Allerdings verwenden die Studierenden im Gegensatz zu anderen Diskursergänzungsaufgaben (etwa gegenüber einem Bankdirektor) viel häufiger informelle Grußformeln wie *liebe, hallo, guten Morgen*. Die Vertrautheit wird also in diesem Falle nicht durch Weglassen des Titels, sondern durch den informellen Gruß zum Ausdruck gebracht (vgl. dazu Riehl 2018).

Dennoch zeigen die Texte insgesamt einige eindeutige Tendenzen:

- Die distanziertesten Anredeformen werden sowohl bei den beiden schriftlichen als auch bei den beiden mündlichen Diskursergänzungsaufgaben an die Adressat\_innen mit Professorentitel (und beträchtlichem Altersabstand zu den Proband\_innen) gerichtet.
- Im Zweifelsfall folgen die australischen Studierenden oft den Anredekonventionen in ihrer muttersprachlichen Kultur und transferieren entsprechende Muster in ihre Interimsprache, wie etwa die im Deutschen unangemessenen Anrede- und Grußformen im Bereich der T-Anredeformen in Situationen mit Gesprächspartner\_innen mit hoher Autorität (aber ohne Professorentitel).
- Gelegentlich produzieren die Deutschlernenden hybride Formen, die durch ein (vages) Bewusstsein pragmatischer Unterschiede zwischen den Sprachen und Kulturen bei den Studierenden erklärt werden können (z.B. *\*Sehr geehrte Marianne*).
- Anrede- oder Grußformeln werden manchmal 1:1 aus der Muttersprache in die Zielsprache übersetzt (z.B. *\*Entschuldigen Sie mich Professor Schmidt* < *Excuse me, Professor X*; *\*Liebe Professor Förster* < *Dear professor X*).

- Die kulturellen Muster spiegeln sich aber nicht nur in 1:1-Übersetzungen wider, sondern v.a. in der Übertragung von Formalität vs. Informalität. So wird in Australien eine verstärkte Emphase auf Informalität und sozialen Egalitarismus gelegt, die informelle Anredeformen favorisiert. Demzufolge sind die Strategien der australischen Studierenden informeller und die der deutschen formeller (vgl. Formentelli/Hajek 2013).

## 6. Konsequenzen für den Unterricht

Es zeigt sich, dass die Verwendung von Anredestrategien im Unterricht einen großen Einfluss auf den Erwerb bzw. die Verwendung von Anredestrategien in der Zweitsprache hat. Die unterschiedlichen Muster von Formalität und Informalität, die in der Umgebungskultur herrschen, werden auf die Unterrichtspraxis umgelegt, dabei aber offensichtlich zu wenig thematisiert, dass es große Unterschiede in der Zielkultur gibt, die man beachten muss. Zwar sind sich viele Studierende der Unterschiede bewusst, sie wissen aber nicht genau, wie die Muster wirklich aussehen und daher verwenden sie bisweilen Formen der Überhöflichkeit oder hybride Formen andererseits.

Die Ergebnisse aus der Studie zeigen, wie wichtig der Aspekt der interkulturellen Pragmatik im Bereich der Fremdsprachendidaktik ist und dass gerade auch korrekte Anredestrategien im Bereich der Schriftlichkeit besonders eingeübt werden müssen (vgl. Allard/Bourdeau/Mizoguchi 2011). Dies ist besonders wichtig, da Muttersprachler\_innen der Zielsprache zwar gewöhnlich in der Kommunikation mit fortgeschrittenen Lernern ihrer Sprache eine gewisse Toleranz gegenüber grammatischen Fehlern oder Aussprachfehlern zeigen. Pragmatische Fehler, besonders im Bereich der

Höflichkeit, werden hingegen von Muttersprachler\_innen der Zielsprache oft nicht deutlich als Elemente der Interimsprache der Lernenden gesehen und begegnen deshalb geringerer Toleranz.

## Literatur

- Allard, Danièle / Bourdeau, Jacqueline / Mizoguchi, Riichiro (2011): Addressing cultural and native language interference in second language acquisition. In: *CALICO Journal*, 28/3, 677-698.
- Barron, Anne (2006): Learning to say 'you' in German: The acquisition of sociolinguistic competence in a study abroad context. In: M.A. DuFon / E. Churchill (Hg.): *Language Learners in Study Abroad Contexts*, Clevedon, 59-88.
- Belz, Julie A. / Kinginger, Celeste (2002): The cross-linguistic development of address form use in telecollaborative language learning: two case studies. In: *Canadian Modern Language Revue* 59/2, 189-214.
- Blood, Rosalind (2018): 'When you speak to a police officer and (call them) du': examining the impact of short-term study abroad on Australian students' awareness of address forms in German. In: *Study Abroad Research in Second Language Acquisition and International Education* 3/1, 117-143.
- Blum-Kulka, Shoshana / House, Juliane / Kasper, Gabriele (1989): *Cross-Cultural Pragmatics: Requests and Apologies*. Norwood, NJ.
- Brown, Roger / Gilman, Albert (1960): The pronouns of power and solidarity. In: T. A. Sebeok (Hg.), *Style in Language*. Cambridge, MA, 253-276.
- Brambilla, Marina Marzia (2012): L'uso degli allocutivi in ambiente accademico in Italia e Germania. In: L. Cinato / M. Costa / D. Ponti / M. Ravetto (Hg.), *Intrecci di lingua*

e cultura: studi in onore di Sandra Bosco Coletsos. Rom, 65-78.

Burt, Susan Meredith (2015): 'There's not a lot of negotiation': Address terms in an academic department. In: M. Terkourafi (Hg.), *Interdisciplinary Perspectives on Im/politeness*. Amsterdam, 71-90.

Clyne, Michael / Norrby, Catrin / Warren, Jane (2009): *Language and Human Relations. Style of Address in Contemporary Language*. Cambridge.

Economidou-Kogetsidis, Maria (2018): Mr Paul, please inform me accordingly: Address forms, directness and degree of imposition in L2 emails. In: *Pragmatics* 28/4, 489-515.

Formentelli, Maicol / Hajek, John (2013): Italian L2 address strategies in an Australian university setting: a comparison with L1 Italian and L1 English practice. In: B. Peeters / K. Mullan / C. Béal (Hg.), *Cross-culturally Speaking, Speaking Cross-culturally*. Newcastle upon Tyne, 77-106.

Formentelli, Maicol / Hajek, John (2015): Address in Italian academic interactions: the power of distance and (non)-reciprocity. In: C. Norrby / C. Wide (Hg.), *Address Practice as Social Action: European Perspectives*. Basingstoke, 119-140.

Formentelli, Maicol / Hajek, John (2016): Address practices in academic interactions in a pluricentric language: Australian English, American English, and British English. In: *Pragmatics* 26/4, 631-652.

Gass, Susan / Mackey, Alison. 2007. *Data Elicitation for Second and Foreign Language Research*. Mahwah, NJ.

Gütter, Ulrich (2014): *Hur återspeglar läroböckerna tysk språkkultur i valet av tilltal? En studie av tyska 1 och tyska 3*. Masterarbeit, Universität Uppsala.

- Held, Gudrun (2011): Il paradigma di cortesia ‚revisited‘: aspetti teorici e metodologici. In: G. Held/U. Helfrich (Hg.), 29-57.
- Held, Gudrun / Helfrich, Uta (Hg.) (2011), Cortesia – Politesse - Cortesía. La cortesia verbale nella prospettiva romanistica. Frankfurt.
- Hiller, Gundula Gwenn (2014): Kulturelle und sprachliche Diversität in der Hochschule. Am Beispiel von E-Mail-Kommunikation. In: A. Moosmüller / J. Möller-Kiero (Hg.), Interkulturalität und kulturelle Diversität. Münster, 233-257.
- Kretzenbacher, Heinz L. (2010): ‚Man ordnet ja bestimmte Leute irgendwo ein für sich ...‘ Anrede und soziale Deixis. In: Deutsche Sprache 38/1, 1-18.
- Kretzenbacher, Heinz L. (2011): Perceptions of national and regional standards of addressing in Germany and Austria, In: Pragmatics 21/1, 69-81.
- Leech, Geoffrey (1999): The distribution and function of vocatives in American and British English conversation. In: H. Hasselgård / S. Oksefjell (Hg.), Out of Corpora: Studies in Honour of Stig Johansson, Amsterdam, 107–118.
- Meinert, Roland (1989): Die deutsche Deklination und ihre didaktischen Probleme. München.
- Níkleva, Dimitrinka G. (2018): Markers of politeness and impoliteness in student-teacher interaction in the discourse genre of emails. In: Revista Signos 51/97, 214-235.
- Norrby, Catrin / Schüpbach, Doris / Hajek, John / Kretzenbacher, Heinz L. (i. Dr.): Introductions at international academic conferences: Address and naming in three national varieties of English. Erscheint in: B. Kluge / M. I. Moyna / H. Simon (Hg.), It’s not All about You: New Perspectives on Address Research. Amsterdam.

- Nuzzo, Elena / Rastelli, Stefano (2009): Didattica acquisizionale e cortesia linguistica in Italiano L2. In: Cuadernos de filología italiana 16, 13-30.
- Ørsnes, Bjarne (2016): Forms of address as cross-cultural code-switching: The case of German and Danish in Higher Education. In: Linguistik online 79/5, 179-198.
- Reeg, Ulrike (2009): 'Hallo Ihr alle, ich habe gerade all Eure Beiträge gelesen und fand es super spannend. Darum möchte ich mich jetzt auch kurz vorstellen'. Aspekte deutsch-italienischer Interaktion im virtuellen Lehr-/Lernkontext. In: C. Ehrhard / E. Neuland (Hg.), Sprachliche Höflichkeit in interkultureller Kommunikation und im DaF-Unterricht. Frankfurt/M., 219-233.
- Riehl, Claudia Maria (2018): 'Professorin, könnten Sie mir die Referenzen geben?' Anredeformen im Zweitspracherwerb des Deutschen, Italienischen und Englischen. In: A. K. Gärtig / R. Bauer / M. Heinz (Hg.), Pragmatik – Diskurs – Kommunikation | Pragmatica – discorso – comunicazione. Festschrift für Gudrun Held zum 65. Geburtstag. Wien, 113-125.
- Sacia, Laura Ellen (2006): The Translation of 'you': an Examination of German, Portuguese, and Vietnamese Address Terms and their Treatment in Dictionaries and L2 Learning Materials. Dissertation, University of Hawai'i at Manoa.
- Savić, Milica (2018): Lecturer perceptions of im/politeness and in/appropriateness in student e-mail requests: a Norwegian perspective. In: Journal of Pragmatics 124, 52-72.
- Simon, Ulrike (2011): Mi scusi, prof.ssa - Formule di allocuzione nella comunicazione via e-mail. Un'indagine comparativa tra tedesco come lingua straniera e italiano. In: G. Held/U. Helfrich (Hg.), 169-191.